

Ein europäisches Burgenforschungsinstitut in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1948)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

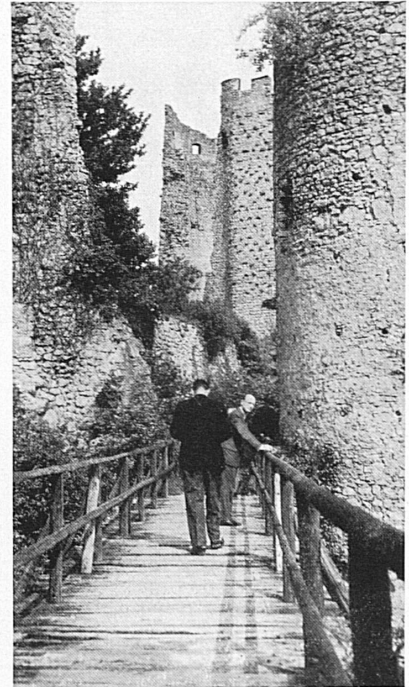


Oben und rechts unten: Das Schloß Worb bei Bern ist als künftiger Sitz des europäischen Burgenforschungsinstitutes ausersehen. Die prächtig gelegene, große Burg stammt in den ältesten Teilen aus dem 12. Jahrhundert und hat eine interessante, wechselvolle Geschichte. — En haut et à droite en bas: Le château de Worb, près de Berne, est destiné à devenir le siège futur du Centre européen d'études pour les châteaux. Le grand château fort magnifiquement situé, et dont les plus anciennes parties datent du 12^{me} siècle, a une histoire très mouvementée.

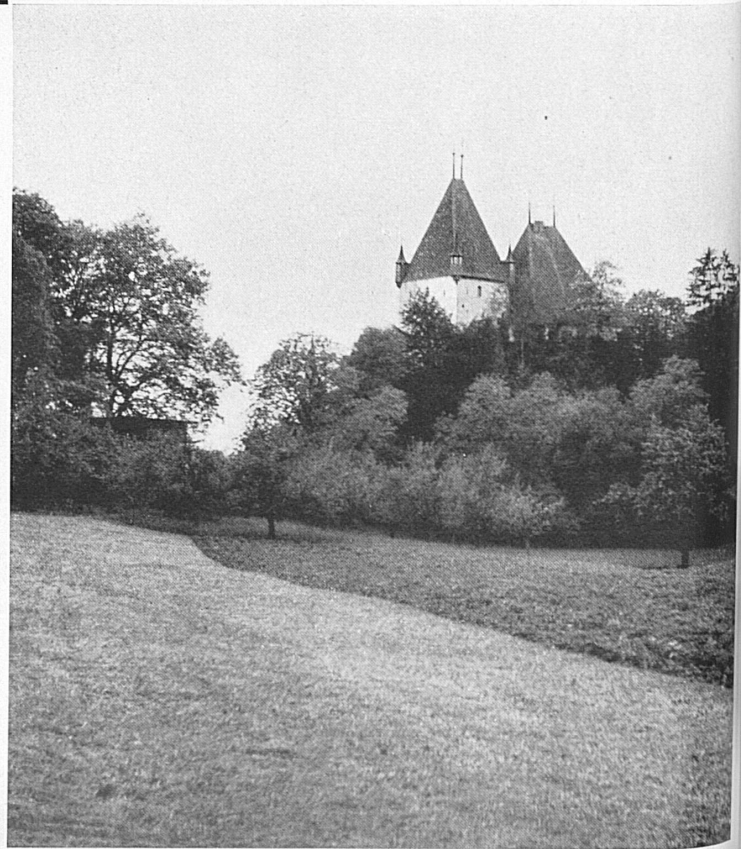
EIN EUROPÄISCHES BURGENFORSCHUNGSINSTITUT IN DER SCHWEIZ

Vom 2. bis 4. Juni tagten Vertreter von 12 europäischen Ländern, durchwegs prominente Fachleute auf dem Gebiet der Burgenkunde, der Architektur und der Kunstgeschichte, in der Schweiz, um zur Gründung eines internationalen Burgenforschungsinstitutes Stellung zu nehmen. Die Idee zu dieser sehr wünschenswerten Neuschöpfung ist vom Schweizerischen Burgenverein und seinem Präsidenten, Eugen Probst, etwa vor Jahresfrist aufgegriffen worden und kann nun um so eher der Verwirklichung entgegengeführt werden, als eine sehr günstig in der Nähe einer großen Stadt gelegene und überaus geräumige Burg als Sitz der Institution in Aussicht steht; die Regierung des Kantons Bern ist bereit, dem Großen Räte den Ankauf des Schlosses Worb nahe

der Bundesstadt zu beantragen, das dann dem Burgenforschungsinstitut zur Verfügung gestellt würde. — Es braucht kaum näher ausgeführt zu werden, wie wichtig eine Zentralstelle für die Aufhellung grundlegender Probleme der Burgenforschung werden könnte, etwa für die Burgengeographie oder für die Frage nach der Verteilung und Wandlung der einzelnen Burgentypen, nach ihrer Allgemeingültigkeit oder ihrer Gebundenheit an gewisse Volksgruppen. Die Sammlung eines möglichst umfassenden Materials von Burgenliteratur, Ansichten, Plänen, Karten, und eine Kartothek, in der alle bekannten mittelalterlichen Wehranlagen Europas mit kurzen Angaben ihres Bestandes, ihrer Baugeschichte, der Besitzverhältnisse und vor allem der einschlägi-



Oben: Auf der 2½tägigen Rundfahrt, die sich an die Gründungsversammlung des Institutes anschloß, besuchten die Kongreßteilnehmer die schönsten schweizerischen Burgen. Am Beginn stand die Besichtigung der imposanten, herrlich gelegenen Ruine Pfeffingen im Kanton Basel-Land. — En haut: Lors d'un voyage circulaire de deux jours et demi, qui suivit à l'Assemblée générale constitutive, les congressistes visitèrent les plus beaux châteaux suisses. Ils commencèrent par les ruines imposantes et admirablement situées de Pfeffingen, dans le canton de Bâle-Campagne.



gen Literatur verzeichnet sind, wird im Mittelpunkt stehen. Die Karte des Instituts wäre aber mit der Zeit noch in dem Sinne auszubauen, daß sie in einem Sachregister auch über Burgentypen und technische Einzelheiten Aufschluß zu geben vermöchte. Ein Hauptanliegen soll es ferner sein, für alle Gebiete Europas Übersichtskarten der Burgenansiedlung beizubringen, und wo solche noch nicht existieren, deren Herstellung anzuregen. Das Institut wird die Sammelstelle sein, in der das weit verstreute Material konzentriert und übersichtlich geordnet wird, um es der wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich zu machen.

Die Gründung ist heute beschlossene Sache. Das bisherige Initiativkomitee wird die Anliegen des Institutes vorerst weiterführen, bis die einzelnen Staaten ihre Beteiligung definitiv zugesagt und ihre Vertreter in die Aufsichtskommission bestimmt haben.

Rechts: Die Burgenforscher im Schloßhof von Pfeffingen. — A droite: Dans la cour du château de Pfeffingen.



REISEN IM BERNER OBERLAND EINST UND JETZT

Ausstellung in Interlaken

Im alten Stadthaus in Unterseen, das sich in der Mitte des schönen, malerischen Städtchens befindet, ist gegenwärtig die Ausstellung «Reisen im Berner Oberland einst und jetzt» geöffnet. Die Stuben des Hauses mit den alten Steinplattenböden sind in Ausstellungsräume verwandelt worden, und das Einst und Jetzt des Tourismus wird in den verschiedensten Arten geschildert. Die einzelnen Talschaften des Berner Oberlandes, die Bäder, Täler, Kurorte und Transportanstalten zeigen ihre Zeugen der ersten Zeit des Reisens in ihrem Gebiet. Von der über 100 Jahre alten Thunersee-Schiffsorgel, die noch heute funktioniert und «einen grusam schönen Lärm» von sich gibt, bis zur beweglichen Sesselbahn auf die First ist alles, was im oberländischen Verkehr eine Rolle spielt, vertreten. Der Bürger gibt sich darüber Rechenschaft, daß die ersten fahrplanmäßigen Dampfschiffe auf dem Thunersee erst 1835 kursierten und daß das höchste motorisch erreichbare Aussichtsplattform Europas auf dem Sphinx-Felsen des Jungfraujochs, 3573 m ü. M., erst 1937, also vor gut zehn Jahren, jedermann zugänglich gemacht wurde.

Interessanten Themen widmet sich die Ausstellung der Berner Alpenbahngesellschaft. In dem wissenschaftlich bearbeiteten Raum verdient das Projekt des Zentralbahnhofes Interlaken wohl am meisten Beachtung. Wenige Schweizer wissen, daß Thuner- und Brienersee durch einen Schifffahrtskanal mit Schleuse hätten verbunden werden sollen, so daß dieselben Schiffe ungehindert von Thun nach Brienz und zurück hätten fahren können. Ein Zentralbahnhof, statt Ost- und Westbahnhof wie heute, befände sich jetzt ungefähr dort, wo das Strandbad liegt. Leider haben die Bürger diesen großen, weitblickenden Plan engen, lokalen Interessen geopfert und am 12. April 1910 mit 91 Stimmen verworfen.

Ein weiteres, besonders nennenswertes Stück bildet die Altartafel des «heiligen Beatus» aus dem Heimatmuseum Sarnen, die seit der Reformation nie mehr auf bernischem Boden ausgestellt war. Der «heilige Beatus» als Glaubensbote des Berner Oberlandes war zugleich auch sein erster Tourist. Anlässlich der Eröffnungsfeier fuhr eine historische Postkutsche über die prächtige

«Höhe» von Interlaken. Die prominenten Gäste, worunter der bernische Bau- und Eisenbahndirektor, S. Brawand, hatten darin Platz genommen, und geradewegs ging's auf den Flugplatz, wo die beiden Verkehrsmittel, Postkutsche und Flugzeug, als Wahrzeichen von einst und jetzt so recht deutlich in Erscheinung traten. Die Erklärung des oberländischen Verkehrsdirektors, G. A. Michel, daß der Flugplatz Interlaken nunmehr dem Zivilflugverkehr regelmäßig geöffnet und ständig mit Piloten besetzt sei, bildete mit einem anschließenden Höhenflug den Höhepunkt der Eröffnungsfeier.

Die Ausstellung dauert bis Ende August, so daß sowohl die fremden Gäste als auch schweizerische Oberland-Reisende noch lange Gelegenheit haben, die instruktive, lustige Schau zu besuchen. Eine ständig laufende Kleinbahn, Typ Junior, fesselt besonders die Jugend.

Unten, von links nach rechts: Das Signet der Ausstellung beim Bahnhof Interlaken. — Alte und neue Zeit begegnen sich. — En bas, de gauche à droite: L'insigne de l'exposition près de la gare d'Interlaken. — Rencontre de l'époque ancienne et moderne.

Photo: ATP.

